

Moonlight Serenade

Wie der Mondschein alles verändern kann...(Sess x kago)

Von CreamOverMoon

Kapitel 10: Musik in deinen Ohren

Musik in deinen Ohren

„Also, wie du sicher mitbekommen hast habe ich Inuyasha das erste Mal am heiligen Baum, dort bei Kaedes Dorf gesehen. Man könnte sagen, wir haben uns unter, oder besser gesagt, eher an dem Baum, kennengelernt...“ Ihr Blick wurde etwas traurig als Kagome von ihrer ersten Begegnung mit Inuyasha sprach. Immerhin hatte gerade dieser Hanyou sie so schwer verraten – auch wenn er es eigentlich gar nicht wissen konnte, war es doch nur ein Traum von ihm, in dem er laut sprach. Kagome erzählte also von dem ersten Treffen, wie die Lady Tausendfuß sie angriff und Inuyasha sie rettete, als Kagome Kikyos Bann brach. „Und dann lag da das Shikon no Tama und Kaede erzählte mir damals, ich sei die Wiedergeburt ihrer, vor 50 Jahren verstorbenen Schwester Kikyo, welche die Hüterin des Shikon no Tama war und es eigentlich mit ins Jenseits nehmen sollte. Also auf jeden Fall muss das Juwel aus meinem Körper gekommen sein und diese Lady Tausendfuß wollte es sich, wie eigentlich so ziemlich jeder Dämon außer dir, das Juwel schnappen um stärker zu werden.“ Erzählte die Schwarzhaarige und blickte dem Youkai kurz in die goldfarbenen Augen als sie ihn ansprach. Ein kurzer Schauer lief über ihren Rücken.

Irgendwie sah er so anders aus als sonst.

Irgendwie blickt er mich nicht so kalt an, nicht so herablassend....Hallo?! Wer bist du und wo ist der echte Sesshoumaru?! dachte sie und blickte ihn etwas verwirrt dabei an. Natürlich merkte der kleine Tollpatsch namens Kagome den Wechsel ihres Blickes nicht, der Inudaiyoukai jedoch sehr wohl. Warum blickt sie mich denn so verwirrt an?! „Habe ich etwas im Gesicht oder was starrst du so, Miko?!“ Es war mehr ein Flüstern als ein Sprechen. Seine tiefe, raue Stimme erweckte Kagome ruckartig aus ihrer Starre. Ok, er ist doch noch der Alte...bei DER Stimme...kann er ja gar nicht anders sein...

„Oh..ah, gomen! Das wollte ich nicht, tut mir Leid...“ gab sie kleinlaut auf die Frage zurück. Ihr Blick senkte sich dabei auf den Boden vor ihr, der plötzlich sehr interessant zu sein schien. Oh Gott, ich muss ihn ja ewig angestarrt haben! Wie komm ich nur dazu?! Dass ich auch immer so in meine Gedanken abdriften muss! sie gab sich innerlich eine Ohrfeige, heute schon zum gefühlten hundertsten Mal.

Sesshoumaru indes schüttelte innerlich mal wieder den Kopf über diese Verträumtheit. Irgendwann würde sie das sicher in Schwierigkeiten bringen, sollte sie

einmal so abgelenkt sein und einen Youkai nicht bemerken. Gut, ein Youkai, ein sehr starker, wenn nicht sogar einer der Stärksten dieser Zeit saß zwar neben ihr, aber Sesshoumaru schien im Moment keinerlei Gedanken daran zu verschwenden, wie es wäre Kagome umzubringen. Irgendwie ging es ihm sowieso zu wider diesem zarten Wesen neben sich etwas anzutun. Gut, sie war eine Menschenfrau, das wusste er und das verabscheute er. Aber irgendwie war sie so anders...In ihrer Nähe schaltete sich automatisch sein Hund in ihm ein.

Er verabscheute seine Youkairasse dafür... Hunde waren immer so anhänglich und wollten alles und jeden den sie einmal an sich rangelassen hatten beschützen. Genauso war es auch bei Rin. Sie half ihm, oder versuchte es zumindest, ohne jegliche Angst zu zeigen und dennoch respektvoll zu sein. So etwas imponierte ihm, hatten doch im Normalfall alle Anwesenden in seiner Nähe Angst vor ihm, dem starken, kalten Herrscher der westlichen Ländereien, dem sein Ruf schon mehr als voraus eilte. Und genauso war es auch bei dieser Miko Kagome. Wenn er so neben ihr saß und ihrer zarten Stimme lauschte die in allen Tonlagen voller Freude und Enthusiasmus erzählte, konnte er seinen Blick nicht von ihr wenden und wollte sie einfach nur noch beschützen und nicht mehr alleine lassen. Erst recht wenn er hörte, wie Inuyasha mit ihr umsprang.

„Also auf jeden Fall“, fasste sich Kagome jetzt wieder und begann weiter zu erzählen „wurde das Juwel dann von einer Totentanzkrähe geklaut, ich schoss einen Pfeil auf sie um sie auszuschalten und traf eben genau das Juwel. Es zerbarst in viele kleine Splitter und verteilte sich über die ganze Gegend. Seit diesem Tag sind Inuyasha und ich auf der Suche nach den Splittern. Ich, weil es meine Schuld war, dass es zersprang, und Inuyasha eigentlich, oder zumindest zu Beginn, weil er das Juwel für sich haben wollte um ein vollwertiger Youkai zu werden. Nun ja, wir lernten uns besser und besser kennen, trafen Freunde, Shippo, Miroku und Sango mit Kirara. Die kennst du ja alle! Und dann...ja also...hm. Weißt du, eigentlich habe ich deinen Halbbruder sehr gerne, aber, wie ich erst gestern festgestellt habe, eben nur als Freund, glaube ich. Die ganze Zeit hat er mich immer hintergangen mit dieser Kikyo...“ Kagome spuckte den Namen schon fast aus „und dann sehe ich endlich ein, dass er sie liebt und mich und ihn wohl doch nur eine tiefe Freundschaft verbindet, da brabbelt er doch glatt im Traum davon dass ich nur sein Juwelendetektor wäre und sonst rein gar nichts...“ Ihre Stimme wurde zum Ende des Satze hin immer leiser und brach kaum merklich ab und kleine, glitzernde Tränen sammelten sich in ihren Augenwinkeln. Schnell wischte sie sich diese mit dem Handrücken weg und lächelte wieder, zwar etwas schief und melancholisch, aber ehrlich.

Jetzt verstand Sesshoumaru warum sie hier so alleine war. Sie musste abgehauen sein, als Inuyasha dies sagte. Und schließlich kam sie mit Sack und Pack hierher. Es war mehr als logisch, dass sie wohl nicht mehr zurück kehren wollte. Ihr bester Freund und beinahe Geliebter hatte sie verraten, es muss wirklich ein schwerer Schlag gewesen sein. Jetzt mach ich mir schon Sorgen um ihre Gefühlslage, es darf doch nicht wahr sein!!! Bei diesem Menschenweib werde ich noch verrückt... doch bevor er weiterdenken konnte, erzählte Kagome schon weiter. „Also das war jetzt so die Kurzfassung, warum ich eigentlich hier bin und mit deinem dämlichen Halbbruder reise...“ sagte sie. Sesshoumaru sah sie an, ein leichtes Schmunzeln um die Augen bei den Worten dämlicher Halbbruder. „Wolltest du nicht eigentlich etwas von einer Zeit erzählen?“ fragte der Hundedämon in dem üblichen kalten Tonfall. Ja, es interessierte

in wirklich sehr, was sie mit ihrer Zeit meinte. Irgendwie konnte er sich keinen Reim darauf machen also musste er es wissen. „Oh, ach ja, das hatte ich ja schon ganz vergessen...“ verlegen kratzte sie sich am Hinterkopf und sah ihn entschuldigend an. „Also, der Brunnen bei Inuyashas Wald, auch der knochenfressende Brunnen genannt...sagt dir das was?“ „Ja“ gab er knapp zurück. „Also der ist für mich so eine Art Zeitportal! Wenn ich durch den Brunnen hindurch springe lande ich wieder in meiner Zeit die etwa 500 Jahre in der Zukunft liegt!“ sprach sie erklärend. Jetzt konnte Sesshoumaru kaum noch seine Verwunderung verbergen. Das meinte sie also! Ich wusste gar nicht, dass es so etwas wie Zeitportale wirklich gibt... „Ich hab darüber gelesen, dass es Zeitportale geben soll, aber ich habe nie wirklich geglaubt, dass es sie auch gibt. Es waren meist Geschichten von Legenden und Märchen.“ sagte der Youkai nachdenklich und ließ den Blick dabei gen Sternenhimmel schweifen. Kagome sah ihn mit großen Augen an. So viel hat er ja noch nie auf einmal gesprochen! dachte sie sich überrascht. Jedoch fasste sie sich schnell wieder und lächelte ihn an. „Also jetzt weißt du es ja!“ Irgendwie wurde ihm ganz warm bei diesem Lächeln. Warum, konnte er sich nicht erklären, es war einfach so. Diese Frau fesselte ihn mehr als er eigentlich wollte.

„Wie ist deine Zeit so?“ fragte der Youkai mit etwas Interesse in der Stimme. Seine kalte Maske behielt er jedoch trotzdem. Auch in seinen Augen konnte man nicht viel lesen als Kagome in diese blickte. Sie zuckte innerlich mit den Schultern. Sie konnte wirklich nicht verstehen, wie man seine Gefühle oder jeglichen Ausdruck so verstecken konnte oder sogar wollte. „Also in meiner Zeit gibt es keine Youkais, zumindest weiß ich nichts von deren Existenz. Sie existieren eigentlich nur in Märchen, Legenden und Geschichten. Manchmal tauchen sie auch in Geschichtsbüchern auf, werden aber auch da meist nur als ein Hirngespinnst abgetan.“ sprach sie. „Hm...wie sind sehr weit entwickelt. Jeder hat ein Haus, es gibt sehr hohe Häuser! Es gibt sogar Gebäude, die sind mehrere 100 Meter hoch! Und wir bewegen uns auch nicht auf Pferden oder Kutschen fort. Wir haben Autos! Die machen zwar Krach und stinken auch ganz schrecklich, aber sie sind sehr schnell und komfortabel. Sie laufen auf vier Rädern und werden durch Motoren angetrieben...“ sagte sie nachdenklich. Der Youkai wusste ja gar nicht was Motoren sind... „Hm, na ja, egal. Also auf jeden Fall haben wir viele Geräte die uns das Leben erleichtern. Man nennt es in meiner Zeit Technik und Technologie. Es gibt Maschinen die in Sekundenschnelle Dinge ausrechnen kann, für die ein Mensch Jahrzehnte bräuchte. Oder es gibt Maschinen, die automatisch heiß werden um Essen zu kochen und noch vieles mehr...“ Der Youkai hörte interessiert zu. Das klang wirklich sehr interessant alles, jedoch konnte er nicht fassen, dass es keine Youkais mehr gäbe und die Menschen die oberste Rasse seien. Das passte so ganz und gar nicht in sein Weltbild.

Kagome erzählte noch viel von ihrer Welt, von den Maschinen, den Menschen, wie sie sind, Bräuche und all das. Auf einmal schreckte sie mitten aus der Erzählung hoch. Irritiert sah Sesshoumaru sie an als sie auf einmal zu strahlen begann. „Ich habe etwas aus meiner Zeit dabei, das ich dir zeigen kann! Es wird dir bestimmt gefallen!“ sagte sie sehr aufgeregt und kramte währenddessen schon wie wild in ihrem großen gelben Ungetüm von einem Rucksack herum. „Hm...wo ist es denn...ich hatte es doch ganz sicher eingepackt...mal sehen....hm....AH! Da ist es ja!“ Freudig drehte sie sich um und hielt ein kleines rundes, metallenes glänzendes Ding in der Hand. Zwei Schnüre gingen von dem Teil weg und endeten in einer Art Knopf. In der anderen Hand hielt sie eine

runde, glänzende Scheibe die im Licht in allen Farben schillerte. Der Youkai betrachte es sehr genau. „Also, das hier“, sie zeigte dabei auf die Scheibe, „nennt man eine CD! Da ist Musik drauf gespeichert in Form von Daten. Daten braucht man bei elektronischen Dingen. Aber ist ja auch egal, auf jeden Fall ist da Musik drauf. Und das da“, sie hob das Teil etwas an „ist ein CD-Player! Da kann man die CD reinlegen und abspielen, so dass man die Musik aus den beiden Stöpseln hier hören kann!“ erklärte sie ausführlich und ließ dabei die Ohrstöpsel vor seinem Gesicht hin und her baumeln. Der Youkai musterte die beiden Dinge skeptisch. Er fragte sich nur, wie auf dieser Scheibe ein Orchester sein sollte, als Kagome diese auch schon in den CD-Player hineinlegte und dessen Deckel schloss. Sie steckte sich einen der Stöpsel ins Ohr und hielt den anderen noch in der Hand und sah dabei Sesshoumaru auffordernd an. „Es wird nicht weh tun, dadurch kannst du die Musik hören! Ich werde die Lautstärke auch ganz weit runter drehen, dass du keinen Hörsturz oder so etwas bekommst...“ erwiderte sie auf seinen Blick hin etwas schüchtern und hielt ihm den Stöpsel hin. Sesshoumaru jedoch sah diesen nur an und wusste nicht so recht was er damit anfangen sollte. Kagome seufzte.

Sie rückte etwas näher an den Youkai. „Darf ich...?“ fragte sie vorsichtig während sich ihre Hand den Haaren, die über dem Ohr hingen, näherten. Sesshoumaru sagte nichts sondern betrachtete einfach nur ihr Handeln. Kagome sah dies als ein stummes ‚Ja‘ an und schob vorsichtig die silbernen Haare weg. Sie waren ganz weich, am liebsten hätte sie sich sofort darin vergraben... „Du hast so wunderschöne, weiche Haare...“ murmelte sie beiläufig eher etwas abwesend. Doch bevor Sesshoumaru irgendeine Reaktion auf das eben Gesagte zeigen konnte, war sie schon dabei den Stöpsel vorsichtig in seinem Ohr zu platzieren. Er knurrte leise und sein böser Blick huschte zu ihrer Hand. „Ich tu dir schon nichts und es wird auch nicht weh tun oder dir sonst irgendwie schaden...“ sagte die Schwarzhaarige und sah ihn vertrauensvoll an. Sesshoumaru tat nichts. „Also, jetzt nicht erschrecken, ich werde jetzt die Musik anmachen, wenn es doch zu laut ist sag es einfach...ich weiß ja leider nicht genau, wie gut deine Ohren sind...auch wenn sie mit Sicherheit ganz super gut hören!“ fügte sie noch hastig hinzu als sie den kalten Blick von ihm spürte.

Auf einmal hörte er Musik. Es war eine ruhige, wunderschöne Ballade. Eine Musik die er noch nie zuvor gehört hatte. Mit Instrumenten die er nicht kannte. Aber es klang wundervoll. Und das alles kam von dem kleinen Ding, der Scheibe und den komischen Stöpseln! Er konnte es sich nicht erklären, aber es war in diesem Moment auch egal. Er genoss nur einfach die bezaubernde Musik und schloss dabei ganz unbewusst seine Augen. Kagome lächelte sanft, als sie seine Reaktion bemerkte. Er mochte es also, er genießt es vielleicht sogar. Irgendwie freute sie sich sehr darüber, dass es ihm zu gefallen schien. Warum genau, das konnte sie auch nicht sagen. Aber man musste ja nicht immer alles erklären können oder immer einen Grund haben. Sie mochte es einfach und es freute sie. Auch sie schloss die Augen und lauschte der Musik aus ihrer Zeit. So langsam driftete sie in eine Art Dämmer Schlaf.

Sesshoumaru öffnete abrupt die Augen, als er plötzlich ein Gewicht auf seiner rechten Seite wahrnahm. Ein Seitenblick verriet ihm, dass Kagome eingeschlafen war und sich im Schlaf gegen ihn gelehnt hatte. Ein leichtes, wunderschönes und zufriedenes Lächeln zierte ihre vollen Lippen. Sesshoumaru betrachtete sie eingehend. Ihre feinen Gesichtszüge, der schöne Körper, die langen, schlanken Beine, die sie vor sich ausgestreckt über einander gelegt hatte. Aber er tat nichts. Er schubste sie nicht weg,

er wurde nicht wütend, er fühlte sich nicht in seiner Ehre verletzt, dass ihm ein einfacher Mensch so tödlich nahe kam. Aber für ihn war sie schon seit ein paar Stunden kein einfacher, normaler und verabscheuungswürdiger Mensch mehr. Irgendwie war sie mehr. Er wollte sie beschützen und sie in seiner Anwesenheit wissen. Ob ihm das nun gefiel oder nicht, es war einfach so. Er konnte es einfach nicht abstreiten, obwohl sein Stolz dies wollte. Er versuchte sich andere Gedanken zu machen, aber auch das klappte nicht so recht. Er wollte, dass sie ihm nicht so nahe war. Sein Stolz wollte es nicht, aber sein Herz wollte es irgendwie. Er wusste nicht was es war, dass ihn so denken lies, dass in ihm gegen seinen Stolz kämpfte, aber es bereitete ihm Kopfzerbrechen. Ja, diese Miko hatte ihn in seinen Bann gezogen, viel mehr, als er eigentlich wollte. Aber verhindern konnte er es trotz aller Gedanken, wie sie sei doch nur ein elender Mensch, sie sei als Mensch nicht würdig, und so weiter, nicht.

Auch als Kagome ihre Hände in seinem Hakama vergrub und sich unvermeidlich mehr an ihn kuschelte, unternahm der stolze Herr des Westens und Anführer der Inuyoukai nichts...